

Ästhetik des Hochablasses muss erhalten bleiben

Energiewende Nicht nur Ablehnung, sondern auch Alternativen. Pläne für ein neues Wasserkraftwerk im Lech der Stadt

VON SILVIA KÄMPF

Hochzoll Die „Energiewende“ ist in aller Munde: Auch Umweltreferent Rainer Schaal denkt an diesen Meilenstein, als er im Pfarrgemeindesaal von Heilig Geist in Hochzoll über die Pläne eines neuen Wasserkraftwerks am Hochablass spricht. Wo sich vor nicht einmal einem halben Jahr nebenan im Holzerbau noch erheblicher Protest gegen das von Eon angestrebte

Kraftwerk und die damit verbundene Vernichtung der letzten „Fließstrecke“ des Gebirgsflusses Lech formierte, will der CSU-Politiker für die Stadt deutlich



Rainer Schaal

machen: „Wir sind nicht nur gegen etwas, wir haben auch Alternativen.“

Mit Verweis auf die tragischen Ereignisse im japanischen Fukushima, das neue Verständnis für Sicherheit und die Wichtigkeit des Beschlusses zum Atomausstieg der Bundesregierung in dieser Woche, sagt Schaal: „Es ist wichtig für eine Stadt, die eigenen Handlungsmöglichkeiten wahrzunehmen.“ Weil man sich keine Dauersubventionen erlauben könne, sei es wichtig, dass sich die öffentliche Hand engagiere. Denn ökologisch müsse auch ökonomisch sein. Und der Umweltreferent spricht von einer „Nachhaltigkeit-Trias“, zu der neben Ökologie und Ökonomie auch das Soziale gehöre. Bis 2014 sollen laut Schaal in Augsburg alle Haushalte mit regenerativem Strom versorgt werden. Wie das neue Wasserkraftwerk am Hochablass dabei helfen soll, erklärten zwei Mitarbeiter des mit der Planung beauftragten Münchner Ingenieurbüros EDR GmbH – darunter der Leiter des Bereichs Wasserbau, Markus Ihm, und der Geneh-

migungsplaner Knud Kramer. Einig ist man sich mit der Stadt, dass der Hochablass in seiner bekannten Form an Ort und Stelle bleiben muss. Knud Kramer macht jedoch keinen Hehl daraus, dass für den Neubau am Ostufer Teile des aktuellen Bauwerks erst einmal abgetragen und beiseite gelegt werden müssen, um sie dann wieder zusammzusetzen.

Mit 2,5 Megawatt als zu schwach bezeichnet

Laut Rainer Schaal und Knud Kramer ist das neue Kraftwerk von seinen Kapazitäten in der Lage, etwa 3800 Haushalte mit Strom zu versorgen. Das sogenannte Eisenbahner-Wehr an der Lechrainstraße unterhalb der Afra-Brücke sei etwa doppelt so groß. Physiker Dr. Werner Lorbeer aus dem Publikum macht sich für die Ästhetik des Gesamtbauwerks Hochablass stark. „Die Nutzung der Wasserkraft ist zwar genuin Augsburg“, sagt er, „doch wir dürfen diese Ästhetik nicht für 2,5 Megawatt opfern.“

Laut Rainer Schaal ist das geplante Wasserkraftwerk als eines von 36 in Augsburg ein zugegebenermaßen „kleiner Beitrag“ zur Energiewende. Derzeit geht der Umweltreferent von einer Genehmigung der Pläne im November dieses Jahres aus. Der Baubeginn könnte dann im Mai 2012 folgen. 14 oder 15 Monate werden für die Bauzeit veranschlagt.

Die Kosten für das „überströmte“ Bauwerk, das in die bestehende Wehranlage integriert werden soll, werden auf 9,5 Millionen Euro veranschlagt. Gewässerökologisch werde sich das Wasserkraftwerk in Hochzoll positiv auf die Situation des Lechs auswirken, so Rainer Schaal. Die damit verbundenen „Geschiebetransporte“ im Kiesbett seien zu befürworten. Den Kanuten am Eiskanal und auch dem Fischbestand schade es nicht, hieß es.